

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 19 (1929)

**Heft:** 4

**Rubrik:** Berner Wochenchronik

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Söchgenchronik

## Januar.

Sieh, überm weißen Wintertod  
Erlühet schon ein Morgenrot!  
Unter verschneiten Wegen  
Regt's sich dem Lenz entgegen.  
  
Schon liegt ein Ahnen in der Luft  
Von Märzenfreud und Veilchenduft,  
Über dem starren Eise  
Singt schon der Lenzwind leise.  
  
O kaltes Herz, erwach auch du  
Aus lang r dumpfer Wintersruh,  
Dessne dich weit der Freude,  
Zeig dich im Sonnenkleide!

## Politische Rundschau.

Ehe wir hier unsere wöchentliche Rundschau auf die politischen und wirtschaftlichen Ereignisse einsetzen und immer, als der rote weiße Grenzpfähle beginnen, wollen wir, um einigermaßen im Bilde zu sein, uns kurz erinnern, was für Geschehnisse von Belang und Weiterwirkung das Jahr 1929 schon gebracht hat. Es ist fürwahr nicht wenig, und es wird keiner sagen können, es gehe nichts in der Welt draußen.

Tangen wir im Osten an. Ex oriente lux hieß es einst. Heute kommen uns von dort die faszinierendsten Sensationen. China wird wohl noch für lange der Quell von sehr vorsichtig aufzunehmenden Tatsachen nachrichten sein. Die Machtverhältnisse sind noch höchst unabgellärt. Von der Ferne kann man wohl etwa fünf Zentren unterscheiden, von wo aus mit Geschützen, Flugzeugen, mehr oder weniger regulären Armeen und fremdem Geld ein Gebiet beherrscht wird, das in losem Zusammenhang das neue nationale, „eine“ Reich der Mitte bildet. Daneben terrorisieren und brandenzen ein Halbdutzend und mehr Räuberhauptlinge, genannt Generäle, große Provinzen und bedrohen die Reorganisation und den Aufbau des Reiches. Zudem sind die unter der nationalen Flagge regierenden Militärgewaltigen sehr unsichere Cantonisten. Ferner hat das nach Unabhängigkeit strebende China in Japan einen ungemütlichen und lästernen Nachbar, der in der Mandschurei seine Millionen Jen nicht aus uneigennütziger brüderlicher Absicht in Eisenbahnen und dergleichen kultivierende Errichtungen gesetzt hat. So hören sich die Arüstungspläne von Nanking ja als schöne Verheißung des kommenden Friedens an. Wann er aber dem jetzt Jahrzehnten von Mord und Plünderung beimgesuchten Lande endlich als wirklicher Herrscher erscheinen wird, wagt auch der tückische Prophet nicht vorauszusagen. Es sei denn, er wisse um die Pläne der Weltmächte, die wohl in den diplomatischen

Besprechungen und Akten (wenn auch mit sauerfüßer Miene) dem erstarnten Bruder den Platz an der Sonne einzuräumen, ihm da für aber durch allerhand Geld- und Dünkelmänner den Gerüß des lang entbehrten Lichtes schmälern lassen.

Die andere Sensation aus dem Osten war nach Neu.a.r d e Abdankung A m a n u l l a h s, das dreitägige Königtum seines Bruders Inayat Ullah, die Organisation des Widerstandes durch den geflohenen Amanullah und nun der Bürgerkrieg, über dessen Ausgang man zurzeit noch v.ö. l. g. in Unklarheit ist. Amanullah ist einer der seltenen Könige, die wegen allzu modernen Reformen zu Fall kamen. Sonst stürzt man M a e stäten nur, wenn sie an politischer Arterienverfaltung leiden. Hier aber ist einer zu radikal gewesen. Hätte er es bei der Einführung von Automobilen, Flugzeugen, Kinos, Grammophonen, elektrischem Licht und ähnlichen Annehmlichkeiten bewenden lassen, er säße mit seiner schönen Gemahlin noch heute in Kabul. Aber das Volk hängt an nichts so sehr wie an Neuerungen: Schleieren, Bärten, Trachten und dergleichen. Und zudem haben auch da Freunde, die sich an Banketten und Europareisen als Freunde ausgeben, ihre unsauberen Hände im Spiel. Ein starles Reich zwischen Indien, Russland und Persien: das lohnt schon, dagegen zu intrigieren.

Zumal England am erwachenden Indien schon mehr als genug Beschwerden hat. Die Saat Ghandis (des politischen Aqulators für die Selbständigkeit, nicht des religiösen Friedensapostels!) schießt mächtig in die Hälme. Und auch die Muselmanen rezen s. ch. Fürwahr, von London aus sieht sich das gar nicht gemütlich an. Ueberhaupt: man reformiert gewaltig im Osten. Die Türkei ist vorangegangen, und nun folgt auch Persien, wo sich Rizat Khan zwar noch eine Zeitlang mit Priestern und andern Reaktoren ke umstagen muß. Aber auch da wird sich die westliche Zivilisation durchsetzen, und mit ihr dann die Machtgötter und die wirtschaftlichen Unabhängigkeitsbestrebungen.

In Europa sogar, das nun doch den Weg aus dem Sumpf der Nachkriegs- und Inflationseit gefunden hat, gärt es. Jugoslawien hat dem alten Herrensessel Balkan wieder die Aufmerksamkeit der Zeitungen er zugewendet. Ein unfruchtbare gewordenes Partiesystem und ein zänkisches Parlament wurden vom König unter dem Beifall des Volkes mit Schimpf und Schande verabschiedet. Und

zurzeit misst die diktatorische Regierung zu Stadt und Land mit herulischen Anstrengungen den Augenstall an, rationalisiert den Verwaltungsapparat, beschleunigt sein Arbeitstempo, dekretiert Sparsamkeit und tut alles Mögliche, um das scheindemocratiche Regime von ehemals in den Schatten und Undank zu stellen. Ob der reformatorische Eiser und Atem lang genug anhält: das entscheidet über die Bedeutung des königlichen Staatsstreitges. — In Italien floriert das Muster aller Diktaturen. Die Faschisierung des ganzen Verwaltungs- und Lehrkörpers, der Wirtschaftsverbände und aller Organisationen, die irgendwie Einfluss haben, ist durchgesetzt oder dem Abschluß nahe. Der Nachwuchs wird in Jugendverbänden auf den Faschismo eingeschworen. Nach außen glänzt alles — wo Keime des Verderbens für das System liegen, wird man von Fall zu Fall erkennen. — Frankreich hat seinen unentbehrlichen Poincaré ins neue Jahr hinaübergenommen; aber auch die elhäßische Frage. Man spielt am Tisch der Friedensverhandlungen nicht ungestraft mit Menschenrechten und Selbstbestimmungsrechten! — In Deutschland knüpft man am harten Neujahrsuchten des Reparationsagenten, der die deutsche Wirtschaft durch eine rosarote Brille betrachtet, während



König Alexander von Jugoslawien.

man sich im Reich fragt: Wie sollen wir zahlen können? Die ganze Wirtschaft Englands, Frankreichs und Deutschlands wird von dem durch den Dawesplan nur scheinbar gelösten Reparationsproblem beherrscht. — Rußland macht sich neu- stens interessant durch seine Friedens- offensive. Man soll den guten Glauben nie verlieren!

Alles Heil kommt von Amerika — wenn es will. Es hat uns den Kellogg- pakt geschenkt, den nun der Reihe nach die meisten Staaten ratifizieren werden, so auch die Schweiz. Wenn's damit getan wäre! Und von Amerika, d. h. von den Kapitalfürsten der Vereinigten Staaten, erwartet Europa die Mitarbeit an der finanziellen Liquidation des Krieges. Ohne sie sieht man keinen gangbaren Weg. Was werden sie tun?

So steht gegenwärtig die Weltpolitik voller Fragen, die für die nächste Zukunft mancherlei Interessantes erwarten lassen — Offenes und Maskiertes, Erfreuliches und Benöthendes. Wir werden es in den irrationalen Zusammenhängen zu betrachten und zu werten suchen.

L.

## Schweiz

### Eidgenössisches.

Der Bundesrat hat die Aufhebung des Pakts für die Angehörigen aller von der Schweiz anerkannten Staaten beschlossen, immerhin für die europäischen Staaten nur so weit, als diese auch Gegenrecht halten. In dieser Beziehung werden noch Verhandlungen anzubahnen sein. — Er beschloß den Beitritt der Schweiz zu dem internationalen Uebereinkommen über die Gleichbehandlung einheimischer und ausländischer Arbeitnehmer in der Entschädigung bei Betriebsunfällen. Die es Uebereinkommen wurde bereits von 20 Staaten ratifiziert.

Er unterbreitete den eidgenössischen Räten eine Botschaft betreffend Erwerb der Zeughausanlage in Bel. Der Bund hatte das Zeughaus bisher nur in Miete. Der Kaufpreis beträgt Fr. 387,108; da aber noch die Erwerbung der anstehenden Parzelle und die Kosten der Handänderung hinzukommen, erhöht sich die Summe auf 418,000 Franken. — Er wählte als nächstständigen Grenz- tierarzt bei den Zollämtern Münster und Santa-Maria Dr. W. Büchler, Tierarzt von Leuzigen. — Er genehmigte das Ansuchen des Prof. Dr. A. Stodola, ordentlicher Professor für Maschinenbau an der Eidg. Technischen Hochschule, um Verleihung in den Ruhestand unter Verdankung der geleisteten Dienste.

Die ständigeratliche Kommission betreffend den Beitritt der Schweiz zum Kellogg-pakt beantragte Zustimmung zum Entwurf des Bundesrates mit kleineren redaktionellen Abänderungen des gleichen.

Im Jahre 1929 finden die eidgenössischen Maturitätsprüfungen in der zweiten Hälfte des März und des Septembers statt. Die Tage

und der Ort der Prüfungen werden jeweils nach Abschluß der Kandidatenliste festgesetzt. Anmeldungsformulare sind beim Präsidenten der eidgenössischen Maturitätsprüfungskommission, Prof. Dr. Schultheiss in Bern, zu beziehen. Dorthin sind auch die Anmeldungen einzureichen.

Die Gesamteinnahmen der S. B. B. im Jahre 1929 betragen 418,1 Millionen Franken, gegen 395,5 Millionen Franken im Vorjahr. Der Betriebseinnahmenüberschuss beträgt 164 Millionen Franken, gegen 144,4 Millionen Franken im Jahre 1927.

Im Entwurf zum neuen Fahrplan sind im ganzen Mehrleistungen von 490,000 Zugskilometern vorgesehen. Davon entfallen auf Befriedigung ausländischer Wünsche 2315 und auf die Befriedigung inländischer Wünsche 437,685 Zugskilometer. Der Fahrplan entspricht so weit als tunlich den Bedürfnissen der Volkswirtschaft in den einzelnen Landesgegenden und weist größere Zugleistungen auf als die Fahrpläne der Nachbarländer.

Bei der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt wurden im Jahre 1928 angemeldet: 109,409 Betriebsunfälle und 35,258 Nichtbetriebsunfälle, zusammen 144,667. Gezahlt wurden im Laufe des Jahres an Invaliden Fr. 8,414,831, an Hinterlassene Fr. 4,782,441, zusammen Fr. 13,197,272. Am 31. Dezember waren 19,150 Versicherte im Beiseite einer Invalidenrente und 3834 Familien im Beiseite einer Hinterlassenenrente. Die Zahl der der obligatorischen Versicherung unterstellten Betriebe betrug 39,711.

Der Bestand der Radio-Empfangskonzessionen war Ende des abgelaufenen Jahres folgender: Genf 3792, Lausanne 7319, Bern 16,497, Zürich 24,472, Basel 3647, Gemeinschaftsgebiet 14,456, total 70,183.

Der Bruttoertrag der eidgenössischen Stempelabgaben im Jahre 1928 war Fr. 67,4 Millionen, gegen Fr. 56,2 Millionen im Vorjahr. Auf die Steuer auf Obligationen, Aktien und andere Wertpapiere und Urkunden entfielen Fr. 38,2 Millionen, gegen Fr. 29,6 Millionen im Vorjahr, und auf die Couponsteuer Fr. 67,4 Millionen, gegen Fr. 56,2 Millionen im Jahre 1927.

Im ganzen abgelaufenen Jahre betrug die Zahl der Auswanderer nach Übersee 4800 oder 472 weniger als im Vorjahr.

Der Verband schweizerischer Konsumvereine zählte Ende 1928 516 Verbandsvereine. Der Umsatz betrug im vergangenen Jahre 149,450,116 Franken, gegenüber 138,974,896 im Jahre 1927. Nach Verzinsung des Anteilscheinkapitals zu 5 Prozent, sowie nach vollzogenen Abgrenzungen, Einstellung von Fr. 200,000 für Propagandazwecke wurden noch Fr. 500,000 dem ordentlichen Reservesonds zugewiesen, dieser erreicht damit die Höhe von Fr. 5,5 Millionen. Der Rest des Überschusses Fr. 192,786 wurde auf die neue Rechnung vorgetragen.

Um die Übernahme des eidgenössischen Sängertreffes 1934 haben sich Bern, Basel und Zürich beworben. Die Berner Vereine bewerben sich um die Übernahme nicht nur um dem musikalischen Leben der Bundesstadt einen neuen Impuls zu verleihen, sondern auch um die Interessen der zahlreichen gewerbetreibenden Mitgliedschaft zu wahren, endlich aber auch um die Erstellung eines Ausstellungs- und Festhalle zu beschleunigen.

Nach dem Untersuchungsbericht über die Ursachen vom Tod des Sturz des Fliegers Cartier war die Fertigkeit des Apparates im allgemeinen ungenügend. Die Bruchlastvielfachen, die dem Bau des Flugzeuges zugrunde gelegt worden sind, waren zu niedrig. Die Hängestrebe genügte der ihr zukommenden Beanspruchung nicht, die Prüfung ihrer Knickfestigkeit war fehlerhaft durchgeführt worden. Es mangelte überhaupt an einer unabhängigen Kontrolle. Entsprechend den Maßen der Verantwortlichkeit hat der Bundesrat beschlossen, den Direktor der Konstruktionswerkstätte, Emil Jeannin, einen Verweis zu erteilen. Ferner hat er davon Kenntnis genommen, daß Ingenieur August Häfeli, Beamter der Konstruktionswerkstätte, von sich aus auf Ende des Jahres 1928 aus dem Dienste des Bundes ausgetreten ist. Schließlich wird der Ingenieur Jacques Jenny, Beamter der Konstruktionswerkstätte in Thun, unter Einstellung in seinem Amte von heute an auf den 28. Februar 1929 disziplinarisch entlassen.

### Aus den Kantonen.

Baselstadt. Am 18. ds. nachmittags glückte es dem im Zoologischen Garten mit seinem Jungen bummelnden Elefanten durch das offene Portal ins Freie zu gelangen. Da sich das Publikum in den Straßen, die der Elefant passierte, in großen Mengen ansammelte, wurde das Tier nervös und aufgereggt. Doch glückte es den nachgelaufenen Wärtern, das Tier im Borgarten des Schützengrabens wieder einzufangen und nach dem Zoo zurückzubringen. Unfälle kamen bei dem Spaziergang keine vor.

Baselland. Bei den Grabungen in Augusta Rauracorum wurden Überreste einer Häuserreihe, Wohnhäuser, Verkaufsläden und Bäder aufgedeckt. Unter anderem ein großes Badezimmer, das zum schönsten gehört, was seit Jahren in den Trümmern der Römerstadt gefunden wurde.

Freiburg. Der neue Bahnhof von Freiburg soll am 1. Februar eröffnet werden. — Das Murtener Strandbadprojekt, das einen Kostenaufwand von 112,000 Franken erfordern würde, begegnet großem Widerstand. Das Projekt lehnt sich zu wenig an die Verhältnisse des Murtensees an und müßte stark abgeändert werden.

Glarus. Der Pariser Bankier Bachmann, der Bürger von Näfels ist, und einer alten Glarner Familie entstammt, in Wirklichkeit Bachmann heißt, hat sich, nachdem seine Pariser Bank mit einem Riesendefizit in Konkurs geriet, nach Glarus geflüchtet, wo er er-

kannt wurde, aber nicht verhaftet werden konnte, da kein Haftbefehl da war. Als der Haftbefehl in Glarus einlangte, war der Bankier schon auf dem Wege nach St. Gallen und wurde dort bei seiner Ankunft in Gewahrsam genommen. Gegen seine Frau, die hierauf in Glarus ebenfalls verhaftet wurde, liegt kein Haftantrag vor, weshalb sie weder auf freien Fuß gesetzt wurde, nachdem ihr ein Betrag von Fr. 25,000, den sie bei sich führte, abgenommen worden war.

St. Gallen. Am 17. ds., morgens 7 Uhr, brach in einem Nebengebäude der Schweiz-Bankgesellschaft in St. Gallen Feuer aus, wobei der Dachstock ausbrannte. Der Feuerwehr war es, trotzdem sie mit Rauchmasken arbeitete, bei dem großen Qualm nur schwer möglich, an den Herd des Feuers zu gelangen. Drei Feuerwehrleute wurden bei den Löscharbeiten nicht unerheblich verletzt. Der Professor Bösch erlitt in der Aufführung einen Schlaganfall, dem er auf dem Platz erlag. — Der Deb der Postfahne aus dem Rheineder Postauto konnte eruiert werden. Es ist ein aus dem Vorarlbergischen stammender Arbeiter. Er hat bereits gestanden.

Schaffhausen. Am 14. ds. nahm sich der Angestellte Max Dettli im Zeughaus im Eschheimertal durch einen Schuß in den Kopf das Leben. Bei einer unvermuteten Prüfung der Bücher und Kassenbestände waren Unregelmäßigkeiten vorgefunden worden. Er soll sich durch Verlauf von Decken und von Patronen Extra-Einnahmen verschafft haben. Die veruntreute Summe dürfte Fr. 2-3000 ausmachen.

Solothurn. Vor 75 Jahren wurde die Uhrenindustrie im Kanton eingeführt. Am 21. Oktober 1852 wurde eine Kommission aufgestellt mit der Aufgabe, beförderlich die Uhrenfabrikation einzuführen. Am 12. Dezember 1853 waren bereits 99 Personen mit der Uhrmacherei beschäftigt. — Die Papierfabrik Bi-berist überreichte der Gemeinde Bi-berist Fr. 20,000 in Aktien ihres Unternehmens, mit der Bestimmung, daß der Zinsabfluß dieses Fonds für Schulreisen der Gemeindeschulen verwendet werde.

Schwyz. In Ingenbohl wurde eine merkwürdige Doppelhochzeit gefeiert. Vater und Sohn traten zu gleicher Zeit in den Ehestand. Die Braut des Sohnes zählte 21 Lenz, die des Vaters 19.

Tessin. In Lugano starb in der Nacht vom 17./18. ds. im Alter von 82 Jahren der bekannte Arzt Dr. Giorgio Casella, der Donon des tessinischen Großen Rates. Er gehörte auch während mehrerer Perioden dem Staatsrat an.

Waadt. In Lausanne starb nach langer Krankheit im Alter von 56 Jahren Nicolas Herzen-Wile, der Sohn des berühmten Physiologen Alexander Herzen. Er dozierte von 1899 bis 1923 römisches Recht an der Universität Lausanne.

Zug. Am 22. ds. vormittags fiel der Gemeindeschreiber und Zivilstandsbeamte Robert Huber von Hausern zwischen Sihlbrugg und Baar vom Zuge,

als er während der Fahrt einen andern Eisenbahnwagen aufrütteln wollte, wurde überfahren und getötet. Die näheren Umstände des Unfallen werden untersucht.

Zürich. In Zürich starb am 22. ds. an den Folgen eines Schlaganfallen im 67. Altersjahr Dr. Hans Moos, Professor für allgemeine Tierproduktionslehre an der landwirtschaftlichen Abteilung der Eidg. Technischen Hochschule. Bis vor wenigen Jahren redigierte er die „Schweizerische Bauernzeitung“ und war Vizepräsident der Gesellschaft schweizerischer Landwirte.



† Jakob Schneider-Rüedi,  
gew. Müllermeister in Bätterkinden.

Nach kurzem Unwohlsein verschied hier im Alter von 72 Jahren alt Müllermeister Jakob Schneider-Rüedi. Ein außerordentlich zahlreiches Leichengeleite erwies dem lieben Verstorbenen die letzte Ehre.

Dank seiner Tatkraft und seines freundlichen Leidenswollens hat er sein Geschäft aus kleinen Anfängen in die Höhe gebracht und so als tüchtiger Familienvater das Wohl der Seinen stets im Auge behalten, trotz der vielen Nebenämter, die ihm jahrelang aufgebürdet worden. Jahrzehntelang war Jakob Schneider in führender Stellung in der Gemeinde. Unter seiner energischen, weitausblütenden, stets dem Fortschritt huldigenden Leitung kamen zustande eine rationelle Wasserversorgung, der Bau eines Elektrizitätswerkes, der Anschluß an die Eisenbahnlinie Solothurn-Bern und in den letzten Jahren noch die dringend nötige Limpachkorrektion. Die Wassergroße des letzten Herbstes hat dem Vorläufer dieses Werkes bewiesen wie berechtigt und notwendig diese Korrektion war. — Während 12 Jahren hat Jakob Schneider den Wahlkreis Bätterkinden-Ukenstorf im Großen Rat vertreten und genoss auch hier die Sympathie und Achtung seiner Ratskollegen. Im Namen des Bezirkspitals in Jegenstorf, in dessen Vorstand der Verstorbene lange Jahre



† Jakob Schneider-Rüedi.

eine angesehene Stellung einnahm, zeichnete Herr Kassaverwalter Buri in Fraubrunnen das Lebensbild als eines Mannes, der in uneignungiger Weise auch an andere dachte, als eines Mannes, der das Herz auf dem rechten Fle

hatte und darum überall, wohin er kam, sich größter Beliebtheit erfreute. Auch als ehemaliger Infanteriehauptmann war Jakob Schneider bei seinen Untergebenen sehr beliebt und geachtet. Er hat gelebt nach dem Wahlspruch:

Wollte, über diese Erde schreitend,  
Jeder auch nur einen Fruchtbau pflanzen,  
Eine Blume, einen Duftstrauß hegen,  
Wäre längst ein Paradies die Erde,  
Blühte um uns Edens Garten wieder. —

Lieber Freund, ruhe sanft! R. D.

Der Regierungsrat bewilligte dem Dr. G. Hedinger die nachgesuchte Entlassung als Sekretär des Richteramtes III in Bern. — Mit 1. Januar legte Tierarzt Aeschlimann in Sunnwald sein Amt als Grossrat nieder. Für den Rest der Amtsdauer rückt Emil Augsburger, Fabrikant in Läufelbach, an seine Stelle. — Er wählte zum Sekretär der kantonalen Forstdirektion Forstingenieur Gottlieb Bigler von Rubigen. — Er bestätigte die von der Kirchgemeinde Gadmen getroffene Wahl des Pfarrverwesers Johann Frédéric Rauher zu ihrem Pfarrer. — Er erteilte der Aerztin Dr. Frieda Imfeld Naef von Sarnen die Willigung zur Ausübung des Arztrufes in Hüttwil.

Der Schuhmachermeister verband von Bern und Umgebung fäzte an seiner Generalversammlung vom 13. Januar eine Resolution, in der es unter anderem heißt: Betriebskredite sollen billiger und auch leichter erhältlich sein. Vor allem aber soll unverzüglich der Steuerdruck aufhören. Die Bezirkssteuerkommissionen sollen in Zukunft keine Höherabzählungen mehr vornehmen, bevor die Steuerpflichten einvernommen werden. Die Refurkommission soll die Refur in loyalster Weise und mit Verständnis für den harten Existenzkampf des Schuhmachergewerbes erledigen und sich nicht allzu sehr auf formelle Spitzenfähigkeiten verlegen.

Am 15. ds., morgens kurz vor 7 Uhr, wurde in Bümpliz ein Meteor gesehen, das mit sprühendem Funkenregen die Gegend zwischen Bümpliz und Oberbottigen für kurze Zeit taghell erleuchtete. Man hörte auch einen dumpfen Knall.

Das jeweils am ersten Märzsonntag stattfindende historische Neuenegg-Schwingen wurde mit Rückicht auf die eidgenössische Abstimmung um 8 Tage verschoben.

In Pohlern starb im Alter von 78 Jahren alt Gemeindepräsident Jakob Schwendimann, der lange Jahre auch im Amtsvorstand der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei rege mitarbeitete.

Im Alter von 48 Jahren starb in Schwarzenburg am 16. ds. der gewesene Wirt zur „Post“, Ernst Vivian.

In Langenthal starb der Zahnarzt Werner Klein ganz unerwartet rasch an einem Herzschlag.

Im Alter von fast 88 Jahren starb am 15. ds. in der Staldenmatt bei Signau der Landwirt Johann Gerber. Er war in seiner Jugend als Holzflößer oft und viel bis Osten gefahren und hatte die Grenzbefestigung 1870/71 als Oberleutnant mitgemacht. Er war Gemeinderat und Mitglied verschiedener Kommissionen.

(Korr.) Im Verchenfeld bei Thun starb am 8. Januar im hohen Alter von 82 Jahren der pensionierte Munitionsfabrikarbeiter Jakob Muhmenthaer. Er ist wohl der letzte ehemalige Schweizergardist, der noch unter Pius IX. in Rom bei der Schweizergarde gedient hat.

Am 13. ds. wurde in Heiligenschwendi ein neuer Friedhof eingeweiht. Er liegt unweit des Kirchleins, das vor drei Jahren aufgebaut wurde. — Im nahegelegenen Buchen, wo vor einigen Jahren ein neuer Friedhof errichtet wurde — der alte lag auf einer so steilen Halde, daß einmal der Schlitten, auf dem der Sarg aufgebahrt war, ins Gleiten kam und in die Tiefe schoß, wo der Sarg zerstellt, der Tote aber von Zulz bis Steffisburg getragen wurde — wird im Frühjahr mit dem Bau des Bergkirchleins Horrenbach-Buchen begonnen werden.

In Biel starb nach längerer Krankheit der bekannte Naturarzt Gottfried Emil Schneeberger, der seit 6 Jahren das Café Belair an der Narbergerstraße betrieben hatte. Er war der Bruder des Nationalrats Schneeberger in Bern. Mit der Ausübung der Naturheilkunde fing er in Dyrund an und erwarb sich von dort aus den Ruf eines geschickten Naturheil- arztes. In Schützenkreisen hatte er den Ruf eines ausgezeichneten Schützen und war in Biel, trotz allen Anfeindungen wegen seiner Naturheilkunde, seines ge- raden Charakters wegen überall beliebt und geachtet.

Am 10. ds. wurde am Zolimont eine Treibjagd auf das überhandnehmende Schwarzwild abgehalten, bei welcher eine mächtige Bache im Gewicht von über 80 Kilogramm erlegt wurde. Der glückliche Schütze war ein Jäger aus Müntschemier. Auch die Grenzgebiete des Berner Jura wimmeln derzeit von Wildschweinen. Zahlreiche Trupps passieren die Grenze und im oberen Esgau und den Freibergen werden fast täglich Treibjagden auf die Dicthäuter abgehalten.



Zum Verwalter der Kaserne Bern wurde vom Regierungsrat Hauptmann Hans Funk, derzeit bei der Depeschenagentur in Bern, gewählt.

Am 20. ds. um die Mittagszeit gaben im Inselspital zwei Kranke der dermatologischen Abteilung in Streit. Der Automobilnehmer Hans Jauslin aus Bern boxte den Schuh der Paul Matthys aus Wettigen zu Boden, ver- setzte ihm noch einige Faustschläge und warf ihn dann auf ein Bett. Matthys verschied unmittelbar nach dem Ren- contre, wahrscheinlich an einer Verlezung der Wirbelsäule. Der Täter wurde verhaftet.

Am 18. ds. feierte Carl Weiß, Mit- glied unseres Stadttheaters, sein 50jäh- riges Bühnenjubiläum. Er ist seit 14 Jahren Mitglied unseres Schauspiels.

† Johann Bössiger-Spring, gew. Obergehilfe des Postbüros Bern.

Am vorletzten Abend des in die Ewigkeit versunkenen Jahres 1928 ist ein Mann aus diesem Leben abberufen worden, der es verdient hat, daß sein Andenken auch in der "Berner Woche" festgehalten wird: Herr Jo-



† Johann Bössiger-Spring.

hann Bössiger-Spring, gew. Obergehilfe auf dem Hauptpostbüro Bern.

Johann Bössiger trat im schönsten Rebgelände des sonnigen Wallis, in Sitten, ins Dasein. Sein Vater war ein tüchtiger Küfer und Fuhrhalter, der fünf fröhliche Kinder betreute. Die Familie glaubte in Lausanne besser vorwärts zu kommen und verzog sich schon bald nach der Geburt des Sohnes Johann in die mächtig aufstrebende Leemanstadt. Hier besuchte er zum ersten Male die Schule und in der Freizeit mußte er im Milchgeschäfte der Eltern aushelfen.

Johann Bössiger genoß eine arbeitsreiche, aber freudige Jugend, und seine Augen strahlten in froher Genugtuung, wenn die Rede darauf kam. Die beiden letzten Schuljahre verbrachte er in Bern, wohin die Familie inzwischen übergesiedelt war. Dasselbe erlernte er den Beruf eines Schuhmachers, den er aber nicht ausübte. Nach erfolgreich bestandener Lehrzeit trat er in den Postdienst ein. Damals mußte man bei der Post Bürgschaft leisten. Es ist ein Zeichen der Hochachtung, daß sein Lehrmeister für ihn empfand, daß dieser ohne Umhülfen als Bürge für ihn eintrat.

Im Postdienste durchlief Johann Bössiger die manigfaltige Stufen einer der Angestelltenlaufbahn bis zum Obergehilfen hinauf, und zuletzt besorgte er die Abschaffung der Residenz im Passagierbüro, das durch die Einführung der Kraftwagen einen raschen Aufschwung genommen hatte. Wie sehr ihm die Arbeit Lebensbedürfnis war, beweist der Umstand, daß er, nachdem ein erster Hirnschlag als Mahner zur Ruhe aufgetreten war, den Dienst wieder aufnahm und wiederholt nach weiteren Schlaganfällen mit der Drostei von der Arbeitsstätte nach Hause verbracht werden mußte. —

Johann Bössiger hatte die Tüde des Schicksals schon früh an sich erfahren. Während der Jugendzeit war er ein Jahr lang blind und erst eine ernste Operation schenkte ihm das Augenlicht wieder. Aber das spätere Leben vergalt ihm reichlich, was das Jahr des Dunkels und der Angst, es möchte so bleiben, ihm an Schweren auferlegt hatte. Geboren den 5. Mai 1861, verheiratete er sich am 9. Dezember 1887 mit der um ein Jahr jüngeren

Rosa Spring. Der harmonischen Ehe entsprossen 3 Kinder.

Johann Bössiger wurde, so schwer es ihm fiel, der lieb gewonnenen Tätigkeit zu entsagen, auf den Beginn des Jahres 1921 in den Ruhestand versetzt, nachdem er 37 lange Jahre als treuer Verkehrssoldat dem Vaterlande gedient hatte. Wenige Monate später, im August 1921, wurde ihm seine begehrte Lebensgefährtin durch den Tod entrissen. Von dieser Trennung hat er sich nie mehr erholt.

Die letzten drei Wochen mußte Johann Bössiger im Spital verbringen, wo sein Lebenslicht erloschen ist. Was einem Vater von den Angehörigen Liebes und Gutes erwiesen werden kann, das ist dem Verstorbenen in reichem Maße zu Teil geworden.

Er ruhe im Frieden!

Eine Konferenz von Vertretern der Städte Bern, Lausanne und La Chaux-de-Fonds, an der auch der Direktor des Luftamtes, A. Isler, und Inspector Baucher von der Oberpostdirektion teilnahmen, einigte sich über den Anschluß Berns an die großen Fluglinien. Das Morgenlurs-Flugzeug aus Genf Lausanne verläßt den Flugplatz Bern-Belpmoos um 9 Uhr 30 und trifft so rechtzeitig in Zürich ein, daß die großen internationalen Fluglurse Stuttgart, München, Wien erreicht werden. Beim Gegenflug Ost-West landet das Flugzeug um 16 Uhr 45 in Bern. Unter der Voraussetzung, daß der Flugplatz Belpmoos nun sofort instand gestellt und bereit gemacht wird, hat die Oberpostdirektion eine Subvention an die Linie zugestellt.

Laut einer Meldung des "Berner Tagblatt" hat Pfarrer H. Wäber dem Münsterkirchgemeinderat seine Demission eingereicht.

Am 3. ds. starb ganz unerwartet Ingenieur Aeschlimann, gew. einer Inspector der S. B. B. Er entstammte einer seinerzeit aus Bern nach Murten ausgewanderten Familie und hatte das Bürgerrecht von Langnau und Murten.

In der Nacht vom 7./8. wurde an der Schauplatzgasse ein am Laubenspäler angebrachter Schaukasten erbrochen und eine Anzahl Uhren im Werte von einigen hundert Franken gestohlen.

Die Täter, vier bereits vorbestrafte Burschen, konnten ermittelt werden und wurden in Haft genommen. — In Schuhhaft genommen wurden zwei jüngere Burschen, von denen der eine, ein Bäderlehrling, einkassierte Gelder unter klagen hatte, der andere sich Schulmädchen gegenüber grober unsittlicher Handlungen schuldig gemacht hatte und ebenfalls Gelder unterschlug. Beide wurden einer Erziehungsanstalt zur Zwangsverpflegung übergeben. — Festgenommen wurde auch ein Landarbeiter aus dem Oberland, der im Dezember v. J. in Lauterbrunnen Einbruchsdiebstähle verübt hatte. Der Verhaftete besitzt auch ein Service von 12 Gabeln und 12 Löffeln aus Weißmetall, dessen Herkunft zweifelhaft ist. Diese sind mit J. L. und mit J. L. G. gezeichnet. — Eine 21jährige Tochter, die im Hotel Pension nahm und ohne Bezahlung der Reise verdurstete und einem Wäschegeschäft unter betrügerischen Angaben Wäsche im Werte von über 600 Franken entlockte, konnte ebenfalls verhaftet werden. Es handelt sich um ein bereits rückfälliges Dienstmädchen.